

Zwischenzeit mit dem geistlichen Schwert gegen sie vorgehen. Er, der Kaiser, werde es am Einsatz des weltlichen Schwertes nicht fehlen lassen⁷².

Offensichtlich hat Coelestin III. bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Heinrich VI. die Häretikerbekämpfung mit ins Spiel gebracht. Er ließ, wie der Brief Lothars zeigt, dieses Anliegen von den Kardinälen unterstützen. Es bietet sich dafür eine doppelte Interpretation an:

1) Es erschien der Kurie erstrebenswert, jene Atmosphäre der kaiserlich-päpstlichen Zusammenarbeit wiederzubeleben, die zwischen Lucius III. und Barbarossa am Veroneser Konzil 1184 zeitweilig geherrscht hatte. Damals hatte die Kirchenversammlung die weltliche Gewalt zur Bestrafung der Häretiker verpflichtet und der Kaiser hatte dies bereitwillig aufgenommen, indem er sie generell in die Bann tat⁷³. Dies war 1184 freilich das einzige Feld einigen Handelns geblieben. Streitfragen wie die mathildischen Güter und die Trierer Doppelwahl blieben unerledigt und bewirkten sehr rasch eine Abkühlung⁷⁴. Heinrich VI. brachte den Zusammenhang in Erinnerung: zum Kreuzzug und zur Ketzerbekämpfung war nichts so notwendig wie ein fester Friede zwischen Regnum und Sacerdotium⁷⁵.

2) Gerade die Aufforderung zur Ketzerbekämpfung konnte die denkbar schlechte Verhandlungsposition des Papstes verbessern. Heinrich VI. befand sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1195 und in den ersten Monaten von 1196 im Zenith seiner Regierung: Sizilien und Mittelitalien waren fest in seiner Hand und in Deutschland regte sich keine Opposition. Der Erbreichsplan hatte noch gute Aussichten auf Verwirklichung. Das prestigeträchtige Kreuzzugsunternehmen, das intensiv vorbereitet wurde, hatte auch eine Stoßrichtung gegen Byzanz. Es nahm die normannischen Expansionspläne im östlichen Mittelmeer wieder auf. Voraussetzung dafür war die Verlobung des kaiserlichen Bruders Philipp mit der byzantinischen Prinzessin Irene. Die Herrscher von Zypern und von Armenokilikien boten ihre Lehnsunterwerfung an⁷⁶. Wenn Coelestin III. in dieser für Heinrich so günstigen Situation den Kaiser zur Verfolgung der Häretiker ermahnte, ist dies auf dem Hintergrund der seit dem III. Lateranum gewandelten Ketzerpolitik zu sehen. Es war der Übergang von Be-

⁷²) MGH Const. 1, S. 519 Zl. 32: *Eisdem autem nuntios cum et super facto hereticorum ad vos simus transmissuri, ne ipsi heretici christiane fidei perversores, quasi oves morbose totum gregem corrumpentes, mundum universum sui erroris tabe inficiant amplius et invalescant, rogamus attentius quatinus, sicut vestri iuris est, gladium Petri contra eos ferventer et sollicitè exeratis vestrosque nuntios discretos et studiosos ad hoc dirigatis, qui verbum Dei seminando eorum nequitiam et detestabilem enormitatem penitus evacuent et extirpent. Nos enim ad id exequendum gladio materiali vobis nullatenus deerimus, id quod nostri iuris est, dum gladius precedat spiritualis, diligenter et strenue prosequentes.*

⁷³) Ad abolendam = X. 5, 7, 9, ed. Aemilius Friedberg, Corpus Iuris Canonici 2 (1879) Sp. 781; Anonymus Laudunensis, MGH SS 26, 450; Continuatio Zwetlensis, MGH SS 9, 542; Brief des Salzburger Erzbischofs an seinen Klerus, MGH SS 22, 490.

⁷⁴) Vgl. Paul Scheffer-Boichorst, Kaiser Friedrichs I. letzter Streit mit der Kurie (1866) S. 48ff.; Haller, Heinrich VI., S. 397ff.

⁷⁵) MGH Const. 1, S. 519 Zl. 19: *Considerantes itaque, quoad Terre Sancte liberationem ac ramosam heresis pravitatem sectarum diversitate late per orbem dispersam eliminandam, quantum ad presentis temporis cursum et ad totius christianitatis commune bonum, nil esse salubrius, nil utilius quam inter regnum et sacerdotium pacem solidam et inconcussam stabiliri ...*

⁷⁶) Vgl. Karl Jordan, in: Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte 1 (1970) S. 418f.